

Impulse zur Seligsprechung unserer Gründerin Mutter Alfons Maria

Impuls 3: Was bedeutet Seligsprechung und ist sie heute noch zeitgemäß?

Diese Suche nach Vorbildern sei auch heute noch wichtig, findet Marx. "Das kirchliche Leben ist anders geworden, die Suche nach Orientierung aber nicht." Selige und Heilige könnten nicht nur Seelentröster und Fürsprecher im Gebet sein. Sie seien auch Beispiele für Menschen, die das Evangelium konkret vorgelebt, also die christliche Botschaft verkörpert haben.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat klar zum Ausdruck gebracht, dass alle Christen durch die Taufe an der Heiligkeit Gottes Anteil haben und so zu einem heiligmäßigen Leben berufen sind. Diese Heiligkeit sollen die Christen mit Gottes Gnade im Leben bewahren und zur vollen Entfaltung bringen (Lumen Gentium 40). Diese allgemeine Berufung zur Heiligkeit verwirklichen Christen den jeweiligen Lebensumständen entsprechend in unterschiedlicher Weise und in unterschiedlichem Grade. Einigen gelingt dies mit Gottes Hilfe in besonderer Weise, so dass sie von den übrigen Gläubigen über ihren Tod hinaus verehrt und um Hilfe gebeten werden. Um sicherzustellen, dass diese Verehrung tatsächlich in einem heiligmäßigen Leben oder einem echten Martyrium gründet, hat sich das Selig- und Heiligsprechungsverfahren entwickelt.

Am Beginn eines solchen Verfahrens steht somit das Leben eines Christen, das in besonderer Weise durch seine über das Normalmaß hinausgehende christliche Ausrichtung ins Auge fällt, so dass sich - bisweilen schon zu Lebzeiten - der Ruf der Heiligkeit und die entsprechende Verehrung unter den Gläubigen bildet.

Dieser Ruf der Heiligkeit wird also darauf zurückgeführt, dass die betreffende Person in ihrem Leben die göttlichen Tugenden (Glaube, Hoffnung und Liebe) sowie die Kardinaltugenden (Mäßigung, Klugheit, Gerechtigkeit und Tapferkeit) in einer den Zeitumständen entsprechenden Weise überdurchschnittlich gelebt hat.

Ein Selig- bzw. Heiligsprechungsverfahren für einen Kandidaten oder eine Kandidatin kann von einer Diözese oder einem Orden initiiert werden und dauert bis auf Ausnahmen viele Jahre.

Drei Wege können zur Seligsprechung führen:

1. Es muss nachgewiesen werden, dass der Kandidat Märtyrer war, dass er also wegen seiner religiösen Überzeugungen gewaltsam getötet wurde.

Die Verehrung von Märtyrern als Heilige wurde bereits in der frühen Kirche praktiziert.

2. Dem Kandidaten muss der „Heroische Tugendgrad“ zuerkannt werden. Dazu muss festgestellt werden, dass er die göttlichen Tugenden (Glaube, Hoffnung, Liebe) sowie die Kardinaltugenden (Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigung, Tapferkeit) in außerordentlicher Weise gelebt hat. Zudem ist ein Wunder notwendig, das auf die Anrufung des Kandidaten hin geschehen ist.
3. Es muss nachgewiesen werden, dass der Kandidat sein Leben aus religiösen Motiven für andere geopfert hat. Dabei ist ebenfalls ein Wunder notwendig, das auf die Anrufung des Kandidaten hin geschehen ist.

Falls einer dieser Fälle zutrifft, steht am Ende die Seligsprechung durch den Papst. Mit ihr stellt die Kirche offiziell fest, dass der oder die Selige die Vollendung bei Gott erreicht hat. Deshalb kann er oder sie nun verehrt und als Fürsprecher, - in um seine Fürbitte bei Gott angerufen werden (im persönlichen Gebet, in der Heiligen Messe, im Stundengebet der Kirche), jedoch nur in einem begrenzten Raum, zum Beispiel in einer Diözese, in einem Land oder in einer Ordensgemeinschaft.

Die Seligsprechung ist die Vorstufe zur Heiligsprechung, so dass später ein Heiligsprechungsverfahren initiiert werden kann, in dem ein Wunder nachgewiesen werden muss, unabhängig davon, welcher der drei Verfahrenswege für die Seligsprechung angewandt wurde. Das Wunder muss nach der Seligsprechung geschehen und auf die Fürsprache des Kandidaten zurückzuführen sein. Am Ende steht die Heiligsprechung durch den Papst, nach der der Heilige im gesamten Raum der Kirche verehrt werden kann.